

## (06-12-2006) Podiumsdiskussion der 'Bürgerinitiative für ein lebenswertes Bad Honnef' – Gemeinsam für die Zukunft unserer Stadt

Ein volles Haus im Katholisch Sozialen Institut (KSI) hatte die 'Bürgerinitiative für ein lebenswertes Bad Honnef' am vergangenen Montag, den 04. Dezember '06, als sie zur Podiumsdiskussion zum Thema "**Verkehr auf der Linzer Straße - Autoström ohne Ende?**" eingeladen hatte. Unter der souveränen Moderation von Thomas Heyer diskutierten Bad Honnefs Bürgermeisterin Wally Feiden und die Vorsitzenden aller im Rat vertretenen Parteien untereinander und mit den zahlreich erschienenen Anwohnern der Linzer Straße und an der Stadtentwicklung interessierten Bürgern.

Einig war man sich, dass es keine ideale, kurzfristig zu realisierende Lösung der prekären Verkehrssituation auf der Linzer Straße gibt. Denn ein kompletter Ausbau sei auch angesichts der Haushaltssituation nicht zu finanzieren.

So Bürgermeisterin Wally Feiden: „ Auf beiden Seiten Radwege, getrennt von der Fahrbahn,



würden allein mindestens 300.000 Euro erfordern.“ In der Verwaltung wird seit längerem geprüft, in welcher Form eine Querungshilfe in Höhe der Karlstraße realisiert werden kann. Ein Zebrastreifen ist angesichts des starken Verkehrs zu gefährlich, am sichersten erscheint ihr eine Fußgängerampel.

Regine Lehnert, Vorsitzende des Stadtteilernrats, setzte sich für die Sicherheit der Rad fahrenden Schüler ein. Der Stadtteilernrat hat morgens eine Verkehrszählung durchgeführt und dabei festgestellt, dass ein Drittel der gezählten

Verkehrsteilnehmer Radfahrer sind, die immer wieder in gefährliche Situationen geraten und zum Teil einfach auf die Bürgersteige ausweichen.

Vizebürgermeister Klaus Munk (SPD) sprach sich dafür aus, den jetzigen Fahrradschutzstreifen abzuschaffen, da dieser viel zu gefährlich sei und die Radfahrer nur in falsche Sicherheit wiege.

Cornelia Nasner, Vorsitzende des Bad Honnefer CDU, machte gleich zum Beginn der Diskussion deutlich, dass es keine neue Wohnbebauung im Süden Bad Honnefs geben darf, solange die Verkehrssituation auf der Linzer Straße nicht grundlegend verbessert ist.

Gisela Graner-Müller, stellvertretende Vorsitzende des FDP-Stadtverbandes, erinnerte an die Aktion "Sicheres Fahrrad", durch die erreicht werden soll, dass Schüler mit sicheren und gut beleuchteten Rädern unterwegs sind. Sie regte auch alternierende Parkplätze an, die den Verkehrsfluss verlangsamen würden.

Michael Oswald, Vorsitzender der Wählergemeinschaft Die Grünen, richtete den Appell an alle, öfter das Auto stehen zu lassen und stattdessen zu Fuß zu gehen oder mit dem Rad zu fahren.

Zum heißen Thema wurden die Absperrungen am Dellenweg, Floßweg und Limbacher Weg. Hier konnte die Sprecherin der Bürgerinitiative und Anwohnerin des Dellenwegs, Brigitte Meyer auf der Heide, klarmachen, dass dieser "Weg" schon immer eine reine Anliegerstraße war, dass es die Verwaltung der Stadt war, die vor über 15 Jahren eine Sperrung anregte, die aber nicht zum Zuge kam und dass jetzt eine probeweise Sperrung eingerichtet wurde, von der CDU im Verkehrsausschuss beantragt. Der Dellenweg ist eine extrem schmale

Straße ohne Bürgersteige und kann nicht Schleichweg für den überwiegenden Verkehr aus Rheinlandpfalz sein.

Manfred Rauw, Vorsitzender der Freien Wählergemeinschaft (FWG), plädierte für eine neue Anbindung an die B 42, um damit auch einen Bebauungsplan für 100 Wohneinheiten am Floßweg zu erschließen und um damit gleichzeitig Entlastung für die Linzer Straße zu erreichen. Er sprach auch die Drieschweg-Lösung an, die aufgrund der immensen Kosten für das kleine Stück Straße nicht zu realisieren sei. Auch der geplante Kreisel Linzer Straße/Drieschweg werde Entlastung, aber keine Lösung bringen.



Dieter Habicht-Benthin vom Bürgerblock malte ein schwarzes, apokalyptisches Bild von Bad Honnef, das seiner Meinung nach in fünf Jahren, falls nicht kräftig gebaut wird, eine tote Stadt sein wird. Des Weiteren stellte er den Sinn der ganzen Veranstaltung in Zweifel, da man nicht jedem Partikularinteresse folgen dürfe.

Michael Oswald von der Wählergemeinschaft Die Grünen wies darauf hin, dass man die Verkehrsproblematik nicht von der Frage einer zukünftigen Bebauung in Bad Honnef Süd (Selhof-Süd) losgelöst betrachten könne. Im Falle einer weiteren Bebauung würde die heute schon prekäre Verkehrssituation nur weiter eskalieren. Michael Oswald vertrat die Ansicht, dass man zuerst ein Stadtentwicklungskonzept ausarbeiten müsse, bevor man weitere Bebauung in Bad Honnef Süd plane. Es sei wünschenswert, dass man nochmals einen Experten der Bertelsmann-Stiftung einlade, der den politischen Entscheidungsträgern die mittel- und langfristigen Folgen des demographischen Wandels aufzeige.



Vizebürgermeister Klaus Munk (SPD) wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass man die innerparteilichen Mehrheitsentscheide zur Frage einer zukünftigen Bebauung respektieren müsse. Das demokratische Grundprinzip müsse eingehalten werden, wolle man keine Verhältnisse wie in einer 'Bananenrepublik'.

Klaus Munk stellte die Bildung eines Arbeitskreises in Aussicht, der ein Stadtentwicklungskonzept ausarbeiten solle. Dabei mache nur ein ganzheitlicher Ansatz, der alle Fragestellungen umschließt, wirklich Sinn.

Dr. Heinz-Peter Gries, Sprecher der 'Bürgerinitiative für ein lebenswertes Bad Honnef', betonte die wesentlichen Unterschiede zwischen der Wohnungsmarktanalyse der empirica-Studie und des Demographischen Wegweisers der Bertelsmann-Stiftung. Letztere ginge bis 2015 zwar auch noch von einem moderaten Bevölkerungswachstum in Bad Honnef aus. Danach ginge die Bevölkerung jedoch rapide zurück, wodurch es zu Wohnungs-Leerständen

kommen werde. Da die Bauland-Erschließung und die eigentliche Bebauung mindestens 10-15 Jahre in Anspruch nehmen werden, könne man daher vom prognostizierten Wachstum der empirica-Studie für den Rhein-Sieg-Kreis ohnehin nicht profitieren.

In der weiteren Diskussion zu Selhof-Süd vertraten die Parteien die bekannten Positionen:

SPD: keine Wohnbebauung, Landschaftsschutzgebiet ist möglich, der Ansiedlung einer Institution nicht verschließen.

CDU: keine Wohnbebauung, die Ansiedlung einer Institution ist wünschenswert.

Grüne: grundsätzlich keine Wohnbebauung, Beachtung des demographischen Faktors

FDP: natürlich muss gebaut werden, die Wirtschaft braucht Aufschwung.

FWG: zwar nachdenklichere Töne, aber dennoch muss gebaut werden. In der Ansiedlung einer Institution sieht man einen möglichen Konsens. Die Lösung der Verkehrsproblematik könne auch parallel zur Bebauung in Bad Honnef Süd angegangen werden.

Bürgerblock: ohne Bebauung gehen in Bad Honnef in 5 Jahren die Lichter aus.

In ihrem Schlusswort appellierte Regine Lehnert, Vorsitzende des Stadtelternrats, an die Politik, sich nicht nur auf die möglichen Neubürger zu fokussieren, sondern sich in erster Linie um die bereits hier ansässigen Bad Honnefer zu kümmern. Die Stadt müsse lebenswert bleiben, erst dann sei sie auch für neue Bürger interessant.

Bürgermeisterin Wally Feiden (SPD) beschwor in ihrem dramatischen Schlusswort den Zusammenhalt aller Bad Honnefer und stellte klar, dass es Wohnbaunachfrage nur dort gäbe, wo auch Arbeitsplätze entstünden. Die Ansiedlung einer Institution im Selhofer-Süden sei die beste Option. Wally Feiden: „Qualität hat auch ihren Wert. Wir wollen kein Wachstum um jeden Preis“. Ein Großteil der Anwesenden bedachte ihre Äußerungen mit großem Beifall.



Brigitte Meyer auf der Heide erinnerte in ihrem Schlusswort an den „Wegweiser Demographischer Wandel“ der Bertelsmann-Stiftung, der empfiehlt, die Wohnqualitäten durch Innenentwicklung, z.B. lebendige City, und Infrastrukturanpassungen, z.B. leicht erreichbare Naherholung im Stadtgebiet, zu sichern. So könne die Attraktivität des lebenswerten Bad Honnef für alle jetzt hier lebenden und an einem Ortswechsel nach hier interessierten Bürger langfristig aufrechterhalten werden. Auch unter dem Gesichtspunkt der sich anbahnenden Klimakatastrophe

könne Bad Honnef ein positives Zeichen setzen, indem man eine weitere zügellose Landschafts-Versiegelung durch Wohnbebauung ablehnt.

Nach Ende der Veranstaltung waren sich alle Anwesenden einig: Die Diskussion war fair, sachlich und konstruktiv. Das Engagement der 'Bürgerinitiative für ein lebenswertes Bad Honnef' sei für die Stadt wertvoll und zu begrüßen.

Bürgerinitiative für ein lebenswertes Bad Honnef, Sprecher: Brigitte Meyer auf der Heide u. Dr. Heinz-Peter Gries, [bad-honnef@gmx.de](mailto:bad-honnef@gmx.de), [www.lebenswertes-bad-honnef.de](http://www.lebenswertes-bad-honnef.de)